

Ulrich Aengenvoort

„Die Volkshochschule – Bildung in öffentlicher Verantwortung“



Ulrich Aengenvoort ist seit 2001 Direktor des Deutschen Volkshochschul-Verbandes (DVV) in Bonn. Deutscher Volkshochschul-Verband e.V. Obere Wilhelmstr. 32 53225 Bonn info@dvv-vhs.de

Deutscher Volkshochschul-Verband (DVV) legt Standortbestimmung vor

„Weiterbildung ist unverzichtbarer Teil Lebenslangen Lernens. Ihre finanzielle Sicherung und institutionelle Verankerung ist und bleibt unverzichtbar. Hierfür werben und hierfür kämpfen wir: für eine starke Volkshochschule!“, heißt es gleich zu Beginn der Standortbestimmung. Die Aussage bringt mit wenigen Worten auf den Punkt, worum es geht: nämlich um nicht mehr und nicht weniger als den Fortbestand, die Zukunft des Erfolgsmodells Volkshochschule. Oder wie es DVV-Präsidentin Prof. Dr. Rita Süßmuth in ihrem Vorwort formuliert hat: „Bildung für alle, unabhängig von sozialer Schicht, Geschlecht, Bildungsabschluss und Alter, Religion, Weltanschauung und Staatsangehörigkeit: Das gehört zum Grundverständnis der Volkshochschulen. Niemand darf ausgeschlossen sein.“

Alle kennen die Volkshochschule. Das haben Umfragen ergeben. Viele haben bereits selbst einen Kurs besucht oder nehmen gerade an einem teil. Jahr für Jahr belegen über neun Millionen Menschen einen VHS-Kurs, Tendenz weiter steigend. Kaum jemandem muss erklärt werden, was Volkshochschulen eigentlich sind. Und doch war es nach einhelliger Meinung an der Zeit, die eigene Arbeit einmal genau zu beschreiben, sie einzuordnen, zu reflektieren und über sie zu diskutieren. So ist die Standortbestimmung auch nicht im stillen Kämmerlein entstanden. Ganz im Gegenteil. Die gesamte VHS-Familie war an ihr beteiligt. Zwei Jahre hat es gedauert, bis „Die Volkshochschule – Bildung in öffentlicher Verantwortung“ pünktlich zum XIII. Deutschen Volkshochschultag im Mai dieses Jahres erscheinen konnte. Auf Grundlage des Textentwurfs von Prof. Dr. Erhard Schlutz, einem ausgewiesenen Kenner und Praktiker der Erwachsenenbildung, beteiligten sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der fast 1000 Volkshochschulen und ihrer 16 Landesverbände an der rund 60 Seiten starken Publikation. Hunderte Hinweise, Vorschläge und viel konstruktive Kritik flossen ein, bevor das Buch gedruckt werden konnte.

Wichtiger Prozess

Ein durch und durch demokratischer Prozess also. Ein Prozess, der über 30 Jahre nach Erscheinen der bis dato ‚aktuellen‘ Standortbestimmung einfach nötig gewesen ist. Ein Prozess, der es nun ermöglicht, sich selbst den Trägern, Partnerorganisationen, Lehrenden und natürlich auch den Teilnehmerinnen und Teilnehmern gegenüber neu zur Diskussion zu stellen. Denn die Leitinstitution für die Weiterbildung in Deutschland kann und darf sich nicht auf ihren Erfolgen aus Vergangenheit und Gegenwart ausruhen. Sie

muss und wird sich weiterentwickeln, etwa als unverzichtbarer Motor überall entstehender kommunaler Bildungslandschaften, als Teil der kommunalen Daseinsvorsorge, als das, wofür sie steht: eine öffentlich und demokratisch verantwortete Bildungsinstitution, die unverwechselbar und gefestigt, aber zugleich auch flexibel und veränderungsbereit aktuelle und künftige Herausforderungen angehen wird.

Neue Aufgabenfelder

Seit der letzten Selbstreflexion hat sich vieles gewandelt. Neue Aufgabenfelder, in denen die Volkshochschulen zwischenzeitlich federführend tätig sind, sind entstanden. Dem galt es, in der Standortbestimmung Rechnung zu tragen. Als Beispiel seien die Kurse zur Alphabetisierung und Grundbildung, zu nachholenden Schulabschlüssen, für Migrantinnen und Migranten (Integrationskurse), aber auch im Bereich der beruflichen Weiterbildung genannt. Ohne Volkshochschulen wäre es für einen großen Teil ihrer Kundinnen und Kunden schlichtweg schwierig oder gar unmöglich, sich beruflich oder privat weiterzubilden. Denn: Volkshochschulen sind faktisch überall. Und sie bieten darüber hinaus Weiterbildung zu sozial verträglichen Preisen an, erreichen somit auch sozial schwächere, dabei oftmals bildungsfernere Zielgruppen. Möglich machen dies natürlich vor allem Zuschüsse der öffentlichen Hand. Doch die – das ist bekannt – sind in den letzten Jahren immer weiter zurückgefahren worden, und es wird weiter gespart. Dieser Trend gefährdet die Weiterbildung. Denn ohne ausreichende Finanzierung wird das umfassende VHS-Angebot auf Dauer kaum zu halten sein. Volkshochschulen sind zwar sehr wirtschaftlich arbeitende und gemeinnützige Einrichtungen, unbegrenzt sparfähig aber sind auch sie nicht. „Die Volkshochschule – Bildung in öffentlicher Verantwortung“ verdeutlicht dies eindrucksvoll und will diejenigen wachrütteln, denen nicht bewusst ist, was VHS zu leisten imstande ist, ihnen zeigen, wie Deutschland ohne funktionierendes VHS-System, wie Weiterbildung ohne VHS aussehen würde. Die Schrift macht deutlich, wie unverzichtbar dieses bewährte Modell ist. Sie fasst sachlich und umfassend zusammen, was Staat und Gesellschaft von und an ihren Volkshochschulen haben, dass sie ein Vielfaches dessen einbringen, was sie kosten. Kurz: In VHS investieren heißt: in die Zukunft investieren.

Weiterbildung für alle

Alle Menschen haben ein Recht auf Weiterbildung. Und immer mehr Menschen nutzen diese Weiterbildungsangebote inzwischen: „Heute stellen VHS wichtige Orte der Kommunikation von Generationen, Nationalitäten und Kulturen dar und wirken dabei

selbst integrierend“, heißt es in der Standortbestimmung dazu. „Denn sie sprechen Zielgruppen an, die nachholende Bildung benötigen, und ermöglichen so auf der kommunalen Ebene mehr Chancengerechtigkeit. Und sie beteiligen sich an arbeitsmarkt- und sozialpolitischen Maßnahmen, wodurch wiederum Sozialkosten reduziert werden.“

Wie wichtig Weiterbildung für Ältere (Stichwort demographischer Wandel) ist, haben VHS frühzeitig erkannt. Und umgekehrt haben sie ebenfalls die Zielgruppe der Jüngeren im Blick. Hier gibt es allerdings noch viel zu tun. Volkshochschule muss sich in diesem Bereich weiter profilieren – so das durchaus selbstkritische Fazit der Publikation. Auf dem richtigen Weg sind die Volkshochschulen dabei allemal: Sie sind zunehmend aktiv im Bereich der frühkindlichen Bildung, indem sie Erzieherinnen und Erzieher ausbilden. Auch allgemeinbildende Schulen werden von den Volkshochschulen unterstützt, etwa bei ihrem Ganztagsangebot: So bieten sie beispielsweise Fremdsprachenkurse in ihren eigenen Räumlichkeiten oder auch direkt vor Ort an. Ähnliches gehört auch zum Portfolio bei den VHS-Kooperationen mit den Hochschulen.

Dem Fachkräftemangel begegnen

„Der spezifische Beitrag der Volkshochschulen zur Förderung des Fachkräftepotenzials liegt in der Weiterentwicklung, konkret der Modularisierung, der Systematisierung und der Standardisierung ihrer Fortbildungsangebote sowie in der Bereitstellung entsprechender Abschlüsse“, heißt es in der Schrift. Und weiter: „Eine Daueraufgabe stellen Bildungs- und Qualifizierungsprogramme für Berufsrückkehrerinnen und -rückkehrer während und nach der Eltern-

und Familienzeit dar. Die Volkshochschulen tragen mit ihrer Programmentwicklung dazu bei, das lineare Drei-Phasen-Lebensmodell ‚Lernen – Arbeiten – Ruhestand‘ in eine kontinuierliche ‚Work-Learn-Life-Balance‘ zu überführen.“

So sieht Weiterbildung heute und morgen aus: Primär auf die Erwachsenenbildung fokussiert, haben die Volkshochschulen die Zeichen und Anforderungen der Zeit erkannt und kooperieren mit Partnern der unterschiedlichsten Bereiche, darunter Politik, Wirtschaft und Kirchen, aber natürlich auch anderen Trägern der Weiterbildung. Nur gemeinsam sind die anstehenden Herausforderungen zu meistern. Auch dies geht aus der Standortbestimmung klar hervor.

Last but not least sind Volkshochschulen die größte Sprachenschule Deutschlands: 1,8 Millionen Menschen melden sich Jahr für Jahr bei der VHS an, um eine (oder mehrere) der über 50 Sprachen, die dort gelehrt werden, zu erlernen. Viele von ihnen lassen sich ihre Kenntnisse am Ende mit einem international anerkannten Zertifikat der DVV-Tochter telc bescheinigen. Einen regelrechten Boom erlebt derzeit auch der Gesundheitsbereich. Dies alles sind Entwicklungen und Veränderungen, die Weitsicht und Professionalität bei allen auf VHS-Seite Beteiligten erfordern. Ohne die hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aber insbesondere auch ohne die freiberuflichen Lehrkräfte, wäre dies nicht zu schaffen.

„Die Volkshochschule – Bildung in öffentlicher Verantwortung“ (ISBN 978-3-942755-99-3) liegt inzwischen in 2. Auflage vor. Die Schrift kann gegen eine Schutzgebühr von fünf Euro direkt beim Deutschen Volkshochschul-Verband bestellt werden. E-Mail an info@dvv-vhs.de